Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 26 (1936)

**Heft:** 26

Rubrik: Berner Wochenchronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Rosen.

Nun klingen durch die lauen Nächte wieder, Die keuschen, wundervollen Rosenlieder. Sie leuchten wie Rubine überm Rasen Und hauchen Duft und Glanz aus schlauken Vasen.

Sie lodern selig auf in bunten Flammen Und sind wie Märchen, die vom Himmel stammen. Sie jubeln sieghaft über Totengrüften Und wiegen leis ihr Haupt in Sommerlüften.

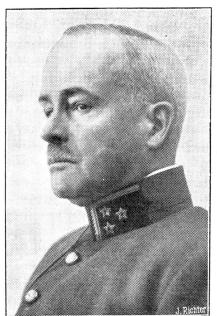
Und stille Feste feiern Park und Garten, Drin Rosen auf den Kuss der Sonne warten, Und Schwebewölklein ruhn wie weisse Tauben Traumselig über dunklen Rosenlauben.

Doch reinste Schönheit, reinsten Duft sie spenden, Wo Liebe Rosen bricht mit zarten Händen. Und Augen, die in Gram und Leid sich feuchten, Klärt neuer Glanz, wo Rosen glühn und leuchen. Fr. Hossmann.

# Sasweizerland

Die Schlußwoche der Session Bundesversammlung begann im Nationalrat mit einer interessanten Debatte über das Kolonisationsproblem. Der Bericht des Bundesrates wurde aber dann doch im zustimmenden Sinne erle= digt und die Kreditvorlage von 2 Mil= lionen Franken in der Fassung des Ständerates unverändert angenommen. Auch die Staatsrechnung, die einen Aussabenüberschuß von 18,5 Millionen Franken aufweist, wurde unbestritten ersledigt. Dagegen wurde bei Behandlung des Berichtes über die lettjährige inter= nationale Arbeitskonferenz die 40 Stun= denwoche abgelehnt. Eine Geschäftsord-nungsdebatte über den Sessionsschluß führte zu einem energischen Protest gegen das Verschieben unbequemer lagen, trokdem aber wurde beschlossen, die Session am Samstag abzubrechen. Die Volge davon war eine Nachtsitzung, im der der Kampf um Außenhandelsmaßnahmen entbrannte. Nach Genehmigung des Berichtes zur Kriegsschädenfrage und Erledigung des Budgets, das einen Eins nahmenüberschuß von Fr. 300,000 ers warten läßt, begann die Behandlung des abgeänderten Entwurfes für das Alfoholbudget 1936/37, das nun einen Einnahmenüberschuß von Fr. 504,000 vorsieht, wobei Nichteintreten, unter Beoblinent, wobei Richteintreten, unter De-willigung einiger Budgetzwölftel bean-tragt wurde. Troh der Verteidigung dieses Budgets durch Bundespräsident Mener wurde mit 44 zu 39 Stimmen Nichteintreten beschlossen und ein Ver-schiedungsantrag mit 58 zu 45 Stim-men angenommen. In der Schluß-abstimmung murde noch der Jundesabstimmung wurde noch der Bundes=

beschluß über die Erneuerung der Krisen= hilfe an die Krankenversicherungen mit 107 zu 0 Stimmen und der Bundes= beschluß über Preiskontrolle mit 63 zu 27 Stimmen gutgeheißen. Hierauf wurde Sitzung und Selsion geschlossen. — Der Ständerat hieß ein Rreditbegehren von Fr. 500,000 zur Förderung des Reiseverkehrs gut und genehmigte un-bestritten den Bericht über die 16. Völferbundsversammlung. Der Geschäfts= bericht des Bundesrates und der Be-richt über die internationale Arbeits= fonferenz, der die 40 Stundenwoche ab-lehnt und auch der Bericht über die Wirtschaftsmaßnahmen gegenüber dem Ausland wurden gutgeheißen, die Difs ferenzen in der Borlage über Breiss fontrolle durch Zustimmung zum Na-tionalrat beseitigt und dann genehmigte der Rat auch das Alkoholbudget mit 17 gegen 6 Stimmen, worauf Sitzung und Session geschlossen wurden. — In der Bereinigten Bundesvers Lammlung vom 18. Juni wurde die Wahl in das Bundesgericht bis zum Dezember verschoben. Als Suppleanten des Bundesgerichtes wurden gewählt: die Advokaten Jean Spiro-Lausanne mit 130 und Attilio Zanolini-Locarno 129 von 187 gültigen Stimmen. den sozialistischen Kandidaten, alt Ra-tionalrat Borella-Chiasso, entfielen 57 Stimmen. Schließlich wurden noch 76 Begnadigungsgesuche antragsgemäß erledigt.



† Oberst Gottfried Immenhauser.

Am 22. Juni morgens starb nach kurser Krankheit im 73. Altersjahr Oberst Gottfried Immenhauser, gewes

sener Sektionschef der Generalstabsabteilung und Chef des Militärslugwesens. Oberst Immenhauser war Instruktionsoffizier der Artillerie. 1895 kam er als Sektionschef in die Generalstabsabteilung des Militärdepartements, wo er sich hervorragend an der Schaffung der Truppenordnungen von 1911 und 1924 beteiligte. In den letzten Iahren war er Chef des Militärslugwesens und erwarb sich große Verdienste um den Ausbau unserer Fliegerwaffe. 1929 trat er in den Ruhestand.

Der Bundesrat hat das Rüdetrittsgesuch des eidgenössischen Fischereisinspektors, Herrn Dr. Surbeck, der aus Gesundheitsrücksichten seinen Rückritt ninnnt, unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die Völkerbundsedelgation wurde wie folgt neu bestellt: Un Stelle der zurücktretenden Herren Nationalrat Deri und Ständerat Schöpfer treten Ständerat Klöti und Nationalrat Schneller.

Der Bundesrat hat die neue Truppenordnung genehmigt. wichtigsten der 11 Artifel des Bundes= beschlusses sind die folgenden: In Urstifel 1 des Beschlußentwurfs wird vor gesehen, daß sich die Armee gliedert in: a) Heereseinheiten: 3 Armeeforps, 9 Divisionen, 3 selbständige Gebirgsbrigas den; b) Armeetruppen. Als Armeestruppen gelten alle Stäbe, Einheiten und Truppenkörper außerhalb der Arsmeekorpsverbände. Die Bildung eines vierten Armeekorpskommandos und die dadurch bedingte Aenderung in der Zu-sammensetzung der Armeekorps bleibt dem Bundesrat vorbehalten. Das Ar-meekorps besteht nach Artikel 2 in der Regel aus: 2—4 Divisionen oder Gesbirgsbrigaden, 1 leichten Brigade, 2—3 Artillerie-Regimentern, 1 Bontoniers bataillon, 1 Telegraphenkompagnie, 1 Beldlazarett, 1 Sanitais = Dianisticus des Armees abteilung, 1 Munitionslastwagenabteis lung. Die Kriegsgliederung des Urmees korps bleibt vorbehalten (Urt. 206 und 209 M. D.). Die Division besteht in der Regel aus: 3—4 Infanterie=Regimen= tern, 1 Motor=Infanteriefanonen=Rom= panie, 1 Aufflärungsabteilung, 1 Feld= artillerieregiment, 1 Motor=Ranonen= abtsilung 1 Chebirgs-Artilleriegbteilung abteilung, 1 Gebirgs-Artillerieabteilung (nur Gebirgsdivision), 1 Artillerie-Besobachtungskompagnie, 1 Sappeurbatails lon, 1 Telegraphenkompagnie, 2 InfansteriesBarkkompanien, 1 Munitions-Lastswagenkolonne. Die Gebirgsbrigade bes Regimentern, 1 Motor=Infanterie=Regimentern, 1 Motor=Infanteriefano=nen=Rompanie, 1 Motorradfahrerkom=panie, 1 Gebirgs=Artillerieabteilung, 1 his 2 Motor=Ranonenabteilungen, 1 Ar= tillerie-Beobachtungskompanie, 1 bis 2 Sappeurkompanien, 1 Telegraphenkom-panie, 1—2 Sanitätskompanien, 1 Um=

bulanz, 1—2 Sanitätskolonnen, 1 Ver= pflegungskompanie, 1 Munitions=Last= wagenkolonne, 1 Infanterie=Saum= wagenfolonne, kolonne. Für den Grenzschutz und als Festungsbesatzungen werden besondere besondere Gruppenteile ausgeschieden und den Divisionen und Gebirgsbrigaden unterstellt.

Als Machfolger des zurücktretenden M. Rambert ernannte das eidgenössische Post= und Eisenbahndepartement derzeitigen Redaktor an der "Neuen Zürcher Zeitung", A. W. Glogg, zum Direktor der Schweiz. Rund= spruchgesellschaft.

Am 20. Juni wurde in Rom ein schweizerisch = italienisches Ab= tommen über die gegenseitige Rontin= gentierung der Wareneinfuhr und ein Zusakprotokoll zum Handelsvertrag un= terzeichnet.

In den ersten 5 Monaten des Jahres waren die Betriebseinnahmen der S. B. B. um 10 Millionen Franken nied= riger als im gleichen Zeitraum des Bors jahres. Der Personenverkehr war im Mai zwar infolge der Pfingstfeier= tage höher als im letten Mai, aber die Einnahmen im Güterverkehr verminder= ten sich im Mai um Fr. 2,367,000 gegen den Mai 1935.

Die der Bia Bita angeschlossenen Organisationen beschlossen an einer am 17. Juni in Bern abgehaltenen Bersammlung, den Verkehr der Motorfahr= zeuge am 5. Juli stillzulegen, zum Zei= chen des Protestes gegen den Versuch, ihnen die Defizite einer Monopolverwalstung aufzubürden und als Protest gegen die fortgesetten Erhöhungen der dem Motorfahrzeugverkehr auferlegten La= sten.

Am 19. Juni traf in Basel der erste Zug mit Auslandschweizer=Festienkindern ein. Im ganzen sollen dieses Jahr 1700 Auslandschweizerkinder die Ferien in der Schweiz verbringen.

Ende der letten Woche ging über das Birsed ein heftiges Gewitter mit Sagelschlag nieder, das Getreides, Karstoffels und Gemüsefelder verwüstete. In Reinach dürfte auch der Rebbestand ver= nichtet sein. In Oberwil, Münchenstein, Arlesheim und Dornach wurden Fensterscheiben zertrümmert. Im oberen Teil des Kantons Glarus gingen nach einem Gewitter mehrere Runsen nieder. Auf der Landstraße zwischen Betschwanden und Rüti überschüttete die Erlenrunse eine Strede mit Schutt und Schlamm. Auf ber Linthbrude zwischen den beiden Ortschaften liegt der Schutt wei Meter hoch. Der Straßenverkehr nach dem Klausen mußte unterbrochen werden. Ein Gewitter mit Hagel im Beden des Vierwaldstatterses richtete besonders in Bedenried und Buochs schweren Schaden an. Straßen wurden überschwemmt und der Verkehr mußte gesperrt werden. Auch das Entlebuch wurde vom Sagel heim= gesucht. Beim Bahnübergang von Schüpfheim trat der Trübenbach über die Ufer und setzte Gärten und Matten unter Schlamm und Wasser. In Malters erreichten die Sagelförner die Größe

von Baumnüssen und im Rohr wurde ein Hundegespann mit Milchbrenten weg= geschwennnt und vernichtet. In der Nacht vom 22./23. Juni ging ein hef-tiges Gewitter mit Hagelschlag über das Hoch wang = Gebiet nieder. Die be= rüchtigte Trimmiser Rufe überdecte die Kantonsstraße Chur = Landquart Trimmis auf einer Strede von 150 Metern mit Geröll und Schlamm und riß die Brücke weg, so daß der Verkehr unterbrochen wurde. — Im Glarus ging am 22. Iuni abends ein Wolken= bruch über dem Schildgebiet nieder. Er bewirkte den Ausbruch der Sturmiger= und der Platten=Runse, wobei verschie= dene Säuser gefährdet wurden und die Feuerwehr von Ennenda die Einwohner in Sicherheit bringen mußte.

Bei den Abstimmungen vom 20./21. Juni in Basel wurde die Initiative über die Bekämpfung des Doppelverbienertums mit 8293 gegen 6248 Stimsmen angenommen. Die übrigen Vorslagen, wie der Bau einer Stulpturhalle, die Millionärsteuervorlage und die Erhöhung der Billetsteuer von 10 auf 15 Brozent wurden verworfen. — Bei der Wahl für das vierte Mitglied der Verswaltungskommission des Allgemeinen Konsumvereins beider Basel, bei welcher nur Nationalrat Schneider kans didierte, erhielt dieser nur 7036 Stim= men, während 13,631 Stimmen gegen seine Kandidatur abgegeben wurden. Die Wahl ist demnach nicht zustandegekom= men.

Der Rechnungsabschluß der indu-striellen Betriebe der Stadt Genfergab einen Bruttogewinn von 9,968,086 Franken. — In der Genfer Spikelsaffäre konnte festgestellt werden, daß die drei verhafteten Individuen im Auftrage der Sowietunion tätig waren.

Der Regierungsrat des Kantons Lu= zern hat beschlossen, für die Zeit von 1936—1939 die Eröffnung neuer Wirtschaften im ganzen Kanton zu verweisgern, weil die Zahl der bestehenden Wirtschaften vollkommen genüge.

In Stansstad (Nidwalden) starb im Alter von 83 Jahren der Fischer Adermann-Raiser, der in seinem langen Leben 22 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte.

In Gossau (St. Gallen) starb nach längerem Leiden Nationalrat und Res gierungszat Dr. Emil Mäder im Alter von 61 Jahren.

Am 20. Juni wurde die Gandria= straße feierlich eingeweiht. Zur Erin= nerung an das Ereignis wurde ein Denk= stein enthüllt und von Lugano aus ein Festzug veranstaltet.

In Lausanne wurden am 22. Juni morgens in der Wohnung des Fräuleins Tissot, einer Assistentin des Kantonsspitals Lausanne, die Leichen des Fräuleins und des Zahnarztes Brund Aquadro gefunden. Das Fräulein scheint den Zahnarzt, der ein langjähriges BerUnleihe von 1895 und 1900 vorläufig ein. Der Staatsrat des Kantons Waadt beantragt dem Großen Rat, eine An-leihe von Fr. 100,000 für die Stadt-gemeinde Montreux staatlich zu garantieren.

Die zweite kantonale Initiative für die gesetzliche Anerkennung der Chiropraktik im Kanton Zürich erzielte 11,661 Unterschriften und ist somit zustandegekommen. — In Zürich starb im Alter von 78 Sahren Frau Emma Herrich im Alter von Rodweiter von Rodweit Goßweiler, die Witwe des Schriftstellers 3. C. Beer. - Der Große Gemeinde rat von Winterthur beschloß, Prof. Dr. R. Sungifer jum Ehrenburger ber Stadt Winterthur zu ernennen.



Das Dreihig=Millionen=Ansleihen des Kantons wurde bei der kantonalen Abstimmung vom 20./21. In im int 16,679 gegen 11,067 Stimmen bewilligt. Jur Urne gingen allers dings nur 13 Prozent der Stimmberechtigten. Bon den 30 Amtsbezirten haben 11, hauptsächlich der Jura, gegen die Vorlage gestimmt.

Der Regierungsrat wählte als Staatsvertreter an Stelle des zurücktretenden Hermann Neuhaus, Nedaktor Baul Runz in Thun in die Direktion der Heilstätte Heiligenschwendi.— Als Staatsvertreter in die Spitaldirektion des Bezirksspitals Sumiswald wurde an Stelle des zurücktretenden Gustav Schneider, Gemeindeschreiber Heftor Großenbacher jun. in Affoltern i. E. gewählt. — Die Bewilligung zur Aussübung ihres Berufes im Kanton erhielten: Notar Rolf Raaflaub und Sonja Sandoz, die die Berwaltung der Apothete Bähler in St. Immer übernommen hat.

In Muri feierte fürzlich Serr Rudolf Ensin-Gnoepff, der langjährige Direktor der Aktienbrauerei Basel, seinen 80. Geburtstag.

In Niederosch konnte Berr 30hann Glauser=Werthmüller in voller förperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar hat große Verdienste um das Wohl seiner Gemeinde.

In der Nacht vom 15./16. Juni wurde in einem Langnauer Geschäftshaus ein frecher Einbruch versucht. Der Inhaber erwachte durch ein Geräusch an den Fensterläden und gab Schredicuffe ab, worauf der Ginbrecher und ein Buriche, der offenbar Schmiere gestanden hatte, die Flucht ergriffen. Die Recherchen der Polizei blieben bis jest erfolalos.

Am 17. Juni abends wurde das Gebiet Lattrenenalp=Suldtal von hältnis mit ihr lösen wollte, erschossen einem schweren Unwetter heimgesucht.
und dann sich selbst vergiftet zu haben.
— Der Stadtrat von Châtelards armierte Betonbrücke beim Hotel Some Montreux stellte den Zinsendienst der in Mülinen weg, womit das ganze einem schweren Unwetter heimgesucht. Der Suldbach schwoll an und rig die

Randertal vom Automobilverkehr abge= riegelt wurde. Die Station Mülinen und die Bahnanlage wurden mit Geschiebe überführt und das Wasser strömte in einer Breite von 100 Metern über den Bahndamm. Die Feuerwehren von Aeschi und Reichenbach arbeiteten die ganze Racht an der Eindämmung der Fluten. Der angerichtete Schaden wird auf Fr. 70,000—100,000 geschäht. Der Verfehrsunterbruch auf der Staats-straße Spiez-Frutigen war schon am 18. Juni behoben, da der Verfehr über eine Notbrude umgeleitet werden fonnte.

Der Ersparniskasse Abelboden wurde vom Gericht eine Stundung be-willigt. Die Bant ist nicht überschuldet und die Gläubiger sollen gedect sein. Es wurden nur in letzter Zeit auffallend viele Rüdzüge gemacht, so daß die Bank zwecks Flüssigmachung ihrer Guthaben die Zahlungen einstellte.

Die Bieler Musikgesellschaften äuf-neten mit Silfe der Gemeinde einen Fonds zur Erstellung eines Musikpavillons, der heute rund Fr. 21,000 besträgt. Der Pavillon wird nun nach dem Projekte von Architekt W. Sommer aus Glasbausteinen ausgeführt werden. Der Fonds reicht eben aus, um die Baufosten zu decken.

Die Kantonspolizei von Biel klärte einen Mord auf, der vor zwei Iahren in Mett begangen wurde. Damals war ein Bürger von Mett spurlos verschwuns den und seine Frau behauptete, er sei nach Frankreich verzogen, wo er als Rotainschunggler lebe. Nun fanden die Unterjuchungsbehörden die im Keller ihres Hauses vergrabene Leiche Mannes, worauf die Frau ein Geständ= nis ablegte. Sie hatte ihren Mann, ans geblich aus Eifersucht, im Schlaf erschofs len und die Leiche dann im Keller versicharrt. Die Mörderin beging im Bieler Bezirksgefängnis Selbstmord.

Jur Unterschlagungsaffäre in Leng = nau wird gemeldet, daß Rotar und Gemeindeschreiber Ryf bisher folgende Un= terschlagungen eingestanden hat: Zum Nachteil der Gemeinde Lengnau 23,000 Franken, zum Nachteil von Erbschaften Fr. 26,594, zum Nachteil von Sanies rungen Fr. 3600, zum Nachteil weiterer Privatpersonen Fr. 15,927, total Fr. 69,121.

Am 20. Juni nachmittags entlud sich über das Laufental ein heftiges Ge= witter, unter dem besonders das Städt= chen Laufen zu leiden hatte. Hagel in der Größe von Baumnuffen zerhadte Pflanzen, Bäume und Sträucher. In Eden und Graben lag der Sagel vier Bentimeter hoch und in den Garten sieht es ganz trostlos aus.

## † William Egli=Raefer.

Am 5. März 1836 verstarb in Zürich im Alter von 53 Jahren William Egli-Raeser in-solge einer Herziähmung. William Egli, der sich erst seit zwei Jahren in Zürich befand, wohnte vorher lange Jahre in Bern, wo er als Raus-mann zuerst in der Rechennaschinen-Branche, später in der Versicherungs-Branche tätig war.

William Egli wurde am 17. August 1882 als einziger Sohn der Familie Egli-Zaugg in La Chaux-be-Fonds geboren. Dort verbrachte er und seine vier Schwestern ihre er-sten Kinderjahre. Die Familie 30g dann nach Biel um, wo William Egli das Progymnasium besuchte. Mit seinen Klassenkaneraden verband



† William Egli=Raefer.

ihn auch in späteren Jahren immer treue Freundschaft. Leider gestatteten es die Bershältnisse dem Berstorbenen nicht, seinen Lieblingswunsch zu erfüllen, nämlich das Lehrersstudium zu ergreisen. Er wandte sich dem kaufs männischen Beruf zu und absolvierte nach Abichluß des Progymnasiums eine Lehre.

Als arbeitsfreudiger und tüchtiger Buchhal= ter arbeitete er bann in verschiedenen Firmen in Biel. In seiner Freizeit fand er im Gefang Erholung, und bald war er durch seine schone Simme und als gemütlicher Gesellschafter befannt.

Im Jahre 1906 vermählte er sich mit Fräu-lein Marie Raeser. In ihr hatte er eine treue, ihm in allen Lebenslagen beistehende Gefähr-tin gefunden. Der Ehe entsprossen 10 Kinder. Ein Knabe und ein Mädchen sind ihm im Tode vorangegangen.

1913 gog bann die Familie nach Bern um, wo William Egli als Reisender für Schreibmaschinen, später für Rechenmaschinen eine Stellung inne hatte. Als er dann im Jahre 1920 auf ei-gene Rechnung eine Vertretung für Rechenmaschinen übernahm, sah er einen seiner größten Wünsche erfüllt. Leiber war er aber gezwungen, im Jahre 1928 sein Geschäft wieder aufzugeben, als Folge der Krise.

In den nachfolgenden Jahren trugen bie harten Existenzkämpfe viel dazu bei, sein Bergleiden zu verschlimmern.

Im Gesang fand er immer wieder Erholung. Im Berner Männerchor, im Sundigchor und im Berhand Reisender Kaufleute war er ein gern gefehener Ganger.

Seine Gattin und seine Rinder haben einen treubesorgten, herzensguten Gatten und Bater verloren. Das Wohlergehen seiner Familie lag ihm bis ju feiner legten Stunde am Bergen, hatte er doch feinen Lebenszwed in den Dienft einer sorgsanen und guten Erziehung seiner Kinder eingestellt. Wenn er seine Familie bei-sammen sah, dann war er glüdlich. Ein harter Schlag für ihn, als ihm seine geliebte Mutter im Jahre 1931 im Tode voran-

ging.

Die Afche des Berftorbenen murbe auf feinen Bunich auf bem Grabe seiner Mutter auf bem Schoghalbenfriedhof in Bern beigesett. Bern, liebes, gemütliches Bern, in seiner Erde te er seinen ewigen Schlaf tun. Ruhe wollte er se seiner Asche!



Bei der kantonalen Abstim= mung über die Aufnahme eines Un= leihens von 30 Millionen Franken wurde die Vorlage in der Stadt mit 6155 gegen 1088 Stimmen angenommen. — Bei der am gleichen Tage erfolgten städtischen Abstimmung über 7 Abstimmungsvorlagen wurden alle Vorlagen mit großem Mehr angenommen, und zwar: Berordnung über den Bezug neuerstellter Wohnungen und Arbeitssräume: 5563 gegen 515 Stimmen; Marktordnung: 5443 gegen 675; Uebers nahme von Risikogarantien zur Förde= rung des Exportes: 5052 gegen 1057; Bau einer Gewerbeschule: 5074 gegen gegen 942; Erweiterung der Lehrwerkstatten: 5256 gegen 919; Erwerdung des Knasbenwaisenhauses: 5003 gegen 1121; Spannungsnormalisierung und Einheitss net für die Stromversorgung der innern Stadt: 5438 gegen 663 Stimmen. Die Stimmbeteiligung betrug 17,2 Prozent.

Straßenbahn und Stadt= omnibus stehen im Zeichen des Berstehrsrüdganges. Vom Januar bis Ende April ging die Jahl der beförderten Bersonen bei den Straßenbahnen um 474,260 und beim Stadtomnibus um 94,104 Bersonen zurück. Bei den Stra-Benbahnen ergibt dies einen Rückgang von 6,3 Prozent, beim Stadtomnibus einen solchen von 4,1 Prozent.

Ende 1935 war die Zahl der städ-tischen Wohnbevölkerung 121,183, um 853 mehr als zu Beginn des Jahres. Die Jahl der Eheschließungen betrug 1115, die der Lebendgeborenen 1380 und die der Verstorbenen 1228. Im Laufe des Jahres sind 11,467 Personen Jin Bulle des Santes sind 11,407 Hetelonen zue und 10,352 weggezogen. Keusbauten wurden 145 erstellt und Mitte Movember standen 1213 Wohnungen leer. Die Zahl der Arbeitslosen war am Jahresende 3903.

In den 54 Hotels und Fremdenpen-sionen der Stadt sind im Mai 12,491 Gäste angekommen, die Bahl Uebernachtungen betrug 25,899. Von den Gästen kamen aus der Schweiz 8944 und aus dem Ausland 3547. Die Bet-Von tenbesekung betrug durchschnittlich Prozent.

Das Rechnungsjahr des Stadt= theaters 1935/36 schließt mit einem Defizit von Fr. 27,734 ab. Die Betriebsausgaben betrugen Fr. 840,000, Betriebseinnahmen Fr. 463,480. Bon der Differenz werden Fr. 356,550 durch die Subventionen gededt.

Um 18. Juni, um 10 Uhr vormittags, flogen 86 Militärflugzeuge in nericiebenen Staffelungen über die verschiedenen Staffelungen über die Stadt zum Defilee auf dem Belpmoos. Der Borbeiflug währte vier Minuten. Im Bundeshaus wurden die Sikungen unterbrochen, um den Räten Gelegenheit zu geben, das Defilee zu besichtigen. Die Dächer der Stadt waren mit Reugierigen besett und ebenso wimmelten

Große und Kleine Schanze und auch ber Gurten von Schaulustigen.

Am 19. Juni konnte Prof. Dr. P. Tuor, Dozent für römisches Recht und schweizerisches Erbrecht an unserer Hochschule, seinen 60. Geburtstag feiern. Der beliebte Jubilar wurde von seinen Hörern stürmisch begrüßt, als er das blusmengeschmückte Katheder betrat.

Der Vorstand der Berner Flugplatsgenossenischaft hat Dr. H. A. Ueschschaft bacher, der seit 1929 Sekretär der Genossenischen ist, zum Flugplatverwalter gewählt.

Im städtischen Tierpark ist ein erfreulicher Zuwach durch Jungtiere zu verzeichnen. Wir haben heute 2 junge Damhirschen, 3 junge Sikahirschen, ein junges Lama und einen kleinen Edelhirschen. Dazu kommt noch ein junger Büffel und zwei junge Bären im Bärrengraben. Die Baudirektion II verbindet mit dieser Mitteilung die Bitte, bei der Fütterung der Tiere sehr vorslichtig zu sein, da sonst großer Schaden entstehen kann. Den Tieren sollten nicht Abfälle oder schnen sonst gefüttert werden. Es können sonst leicht Erkranfungen der Tiere eintreten, die zum Tod führen.

Beim Bärengraben ist gegenwärtig ein Reptilienpart im Entstehen begriffen. Ein Mechaniker, Herr Riesen, baut auf der Terrasse unterhalb der Nydeckbrücke Gehege für Schlangen, Eidechsen, Schildkröten usw. Später werden noch Uffen und weiße Mäuse dazu kommen.

## Kleine Umschau

Momentan leben wir mitten zwischen Siteund Regenwellen und fonftigen großen und Regenwellen und sonstigen geogen eignissen des "Technischen Zeitalters". Derzeit zum Beispiel sind wir mitten brinnen in der "Tour de Suisse". Das Pedalen ist zwar schon ein etwas veralteter Sport, da weder schon ein etwas veralteter Sport, da weder Elektrizität, noch veraltoholisiertes Benzin, sonveraltoholisiertes Benzin, sonveraltoholisiertes Benzin, sonveraltoholisiertes Benzin, sonveralteter Sport, das Strampeltier der
Worden des Fuhrwerfes ist. Die Qualität der
Maschine spielt zwar hier auch eine große
Rolle, aber die Hauptrolle spielt doch eigentlich der Fahrer und so ist es kein Wunter,
daß sich Sportmännlein und besonders Sportweiblein für die Beranstaltung fürchterlich intereffieren. Und in den Tagesblättern verschwinden benn auch alle anderen politischen und unpolitischen Ereignisse vollkommen, um die Spalten für die "Tour de Suisse" frei zu bekommen. Mir ist es ja nun ziemlich gleichsgültig, wer auf welcher Maschine die Schweiz am rafcheften durchstrampelt und dann dauert mir der Parcours auch zu lange, um nein Blut die ganze Zeit durch in Siedehitze zu erhalten. Da begeistern mich Ereignisse wie das Fliegersdessie vom letzten Donnerstag schon eher, trops dem es, die Wartezeit natürlich nicht nur volle 5 Minuten währte. dings, die vorhergehende Woche mit den "Luft-nanövern" stellte auch an die "stricklichten" Rerven gewaltige Ansprüche. Das ununterbro-"Luft= dene Motorengefnatter in der Luft, das wir alltäglich und allnächtlich, kurz, von Mitter-nacht dis Mitternacht über uns ergehen lassen mußten, war nicht gerade fehr angenehm. Immerhin, man gewöhnte sich so baran, daß es mir nach dem Defilse dirett abging. Bern kam mir ganz weltentlegen idnslisch vor und es gab sogar Momente, wo man selbst auf der Thun-straße sein eigenes Wort hören konnte, ohne gerade brullen zu muffen. Und ich weiß nicht

was wird, wenn am 5. Juli dann auch noch alle Krastwagensahrer streiken, ich glaube, ich werde mich dann so ähnlich fühlen, wie der "Reiter auf dem Bodensee" und es sollte mich nicht wundern, wenn ich an diesem Tag entweder insolge der drüdenden Stille taub werde oder aber insolge Sorglosigkeit unter die Räder irgendeines Kinderwägelchens komme.

Aber troh Technit und Nationalisierung wird unsere Welt wieder lyrisch, sast so lyrisch wie in der weisand seligen Biedermeierzeit. So inserierte jüngst ein Fräulein: "Tochter (nicht reich) such den Mann (nicht unter 30), der mit seiner Seelenglode in die meine einstimmen möchte, damit unser ganzes Leben dis zum letzten Stundenschlag ein frohes, reines Gesäute würde." Aber nicht nur Töchter sind so synik angehaucht, sondern auch Berghoteliers. Und ein solcher wirbt in der gleichen Nummer für sein Hotel solgendermaßen: "Hier lein Botel solgendermaßen: "Hier lein Botel solgendermaßen: "Hier leine Sorgen in schaften durch Alpenrosen, wirft seine Sorgen in schäumende Berghöche und holt sich neue Ledenstraft aus starker Höhenluft."—"Hopps schaften wird der Micht viel bekommen, Gletscherstürmer und Alpenssühler wohl auch nicht, denn all diese Leutchen sind wohl mehr energisch als lyrisch veranlagt. Na, aber vielleicht verdringt das glodenläutende Pärchen seine Flitterwochen dort. Und ich selbst war dieser duch immer der Meinung, daß ein Berghotelier Gäste vorziehe, die sich an Forellen, Brathühnern und Kalbsbraten neue Lebensträfte holen und nicht aus der latzten Höhenluft. Aber, man lernt eben nie aus

Bei uns 3'Bärn scheint aber die Lyrif doch noch nicht so hoch im Aurse zu stehen wie in den Alpenregionen, bei uns fängt man eher mit ganz prosaischer Gleichschaltung an. So setzte unser "Rächtliches Fußdallung an. den Eintrittspreis für den ersten mitternächtlichen Match für Herren auf Fr. 1.50 sest. Damen, Militär, Arbeitslose und Schüler aber zahlen das starte Geschlecht dreimal so hoch einzuschäuen wie das zarte und dagegen würde ich, wenn ich eine Dame wäre, ganz energisch prostestieren. Es ist zu ganz schön, wenn man die Damen dilliger zu einem Nerventitzel kommen läßt, wie die ohnehin nervösen Wannsbilder, aber die Gleichschaltung mit Militär und Schülern gefällt mir nicht. Allerdings sind zu einen gefällt wenn sie nicht zuschlich den "Frauenverein sur Frieden und Freiheit" angehören. Und man sagt sogar, daß auch die Mitglieder dese ziemlich kriegerischen Bereins nur gegen das "Militär als Ganzes" aufträten, sich aber mit Einzelkriegern ganz gut zu verstehen pflegten. Das zweifärdige Tuch übt eben immer seinen Reiz auf zartbesatete Gemüter aus, selbst wenn es nur infärdig stuch übt eben innner seinen Reiz auf zartbesatete Gemüter aus, selbst wenn es nur einfärdig stuch übt eben innner seinen Reiz auf zartbesatete Gemüter aus, selbst wenn es nur einfärdig stuch übt eben innner seinen Reiz auf zartbesatete Gemüter aus, selbst wenn es nur einfärdig stuch es ganz abscheulich, daß zum Beisstel Fräulein Dr. juris "fußballzahstechnisch" einem "Schüler" gleichgessellt wird und darüber würde mir — natürlich nur, wenn ich eine hübsche, junge Dame wäre — selbst die größte Sportbegeisterung nicht hinweghessen. Na, aber mit Geschier Dame noch Fußballer bin.

Die Fußballer scheinen aber alles, was nicht auch fußballt als nicht sehr zahlungskräftig zu beurteilen. Das ist fast so wie mit den "Rassenblundebesitzern". Was nämlich ein richtiger "Rassenblundebesitzern" ist, der anerkennt nur seine eigene Hunderasse als wirklichen Hund. Hat er einen Schäferhund, dann sind nur die Schäfer ledensberechtigt, hat er aber einen Dosdermann oder eine Doberfrau, dann eben diese Alles andere gehört zwar auch noch vielleicht in das Spezies "Hund", ist aber so minderwertig, daß es eigentlich behördlich vertigt werden müßte. Und es tut gar nichts zur Sache, wenn das betreffende hundeartige Tier auch der reinrassigte Barsoi oder der krunms

beinigste Dadel ber Welt ist. Und hat etwa gar die Mania irgend eines Hündigens in einem schwachen Moment einem andersrassissen Hundstavalier ihr Serz verschenkt, dann ist ihr Sprößling ein stammbaumloses Geschöpf, mit dem überhaupt kein anständiger Mensch werkelt. Und selbst wenn besagter Hundsprößling, der vielleicht alle guten Eigenschaften der väterlichen und mütterlichen Kasse der die vereinigt und das klügste und bravste Hündsehn den der Welt ist, so ist er als Polizeihund unmöglich und wird zu keinersei Hundsprüßung zugelassen. Er ist Paria und muß Paria bleiben, die sihn Hundsschlaft irgendwo ereilt, er kann und darf absolut nicht in anständige Hundszifel aufgenommen werden. Der "Matschaftlitab im Tornister" ist ihm für ewig versagt.

Anderen Tieren geht's beffer, dort fummert man sich weniger um ben Stammbaum und wenn sich zum Beispiel eine Sikahirschin mit Mähnenwidder verheiraten würde, würeinem den ihre Nachstommen hochbewertete Tierpat-attraktionen werden. Und das fällt mir ein, weil wir momentan eine Menge städtische Tierjugend haben. Es muß irgendwie über die Zäune der Sand- resp. je nach Wetter Sumpfwüste unseres städtischen Tierpartes gedrungen sein, daß sich die Wohnungsverhältnisse de städtischen Tiere baldigst verbessern werden. Und da zeigen unsere Tiere jetzt schon den guten Willen, dasur zu sorgen, daß das Dählhölzli künstig immer gut besiedelt sei. Wir haben dermalen Dam- und Sikahirschbabys, einen jungen Edelhirichen und fogar bei Mahnenichafs gab's Familienzuwachs und auch das Buffelebe paar hat für Nachwuchs gesorgt. Dak fich gleichzeitig auch beim Barengraben unten eine Schlangenfarm aufgetan hat, ist wohl auch nur zu begrüßen. Auch wenn die darin gezüchteten Zierchen: Schlangen, Eidechsen, Schildkröten, weiße Maufe und Affen nicht jedermanns Lieb linge sind. Mir zum Beispiel ist ein lustiges "Stihaserl" auch sympathischer als eine gif tige Klapperschlange, tropdem es schon vorge kommen sein soll, daß sich Skihaserin im Laufe der Jahre zu Rlapperichlangen entwideln, besonders wenn sie unterdeffen Stihafinnen gewor den sind und das Stifahren ganz aufgegeben haben. Christian Luegguet. haben.

#### Sommer.

Die Sonnenwende ist vorbei Und auch die längsten Tage, Jedoch politisch stehen wir Auch heute noch am Hage. "Der Bölferbund am Scheideweg" It heute die Devise, Man hofft nicht viel und denkt sich nur: "Dafür ist's eben Krise."

Und wie's auch endlich schließlich kommt, Wir müssen uns bescheiben, Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang, Wir müssen es erseiben. Vom Völkerfrühling hört man schon Seit langem nichts mehr sprechen, Man debattiert und diskutiert Vom Völkerfriedensbrechen.

Und da man sest drauf rechnet, muß Man sich natürlich rüsten, Die Milch der frommen Denkungsart Verschwand aus unsern Brüsten. Da Sanktionen, wie bisher, In Zukunft nicht genügen, Will man die Friedensbrecher nun Von Ansang an — bekriegen.

In Montreux sette man sich zwar Zum grünen Tische wieder, Und slötet süße Melodei'n Und Dardanellenlieder. Doch weiß man schon von Ansang an, Geht's nicht so, wie es sollte, Dann macht der Türke sowieso Das, was er so schon wollte. Hotta.